



WILLI WICHTIG



Die unendlichen Weiten und wir

Dieser geteilte Job mit Mülleflupet ist für Willi eine feine Sache. Er kommt jetzt dazu, kleine Reisen zu unternehmen, die früher undenkbar waren. Zuletzt also ein Abstecher nach Münster und dort, zur Erweiterung des Horizonts, ins Planetarium. Empfehlenswert! Wer dort einmal im Sessel gelegen hat und sich via Animation ins herrlich projizierte Weltall gestaunt hat, blickt nachher doch ein wenig demütiger auf das Hier und Jetzt. Von wegen wichtig, bedeutsam. Dass die Erde ein so kleiner Fuzzie im Weltengefunkt ist, hilft zumindest Willi dabei, die Dinge (für ein paar Stündchen) gelassener zu sehen.

Und so konnte er nur müde lächeln, als er am Abend im schönen Münster mit Freunden zusammen saß, die sich herrlich über ein Thema aufregten, das auch so manchem Öcher so wichtig ist: die Baustellen in der Innenstadt! Wohlgerückt: in Münster. Willi hat sich schmunzelnd zurückgelehnt, ans Planetarium, die Galaxien und himmlische Sphären gedacht und irgendwann gesagt: „Ihr habt vielleicht Probleme, Freunde ...!“ Tschö, wal

KURZ NOTIERT

Stadtrat tagt am Mittwoch im Rathaus

AACHEN In der kommenden Woche geht es kommunalpolitisch ruhig zu. Der Rat der Stadt Aachen trifft sich am Mittwoch, 8. November, um 17 Uhr im Sitzungssaal des Aachener Rathauses am Markt. Unter anderem steht die Wiederwahl von Markus Kremer zum Beigeordneten des Dezernats V, Personal, Feuerwehr und Sport, an. Ein Vertrag mit der Verbraucherzentrale des Landes Nordrhein-Westfalen zur Finanzierung der Verbraucherberatungsstelle Aachen für die Jahre 2024 bis 2028 ist ein weiteres Thema. Außerdem stellt die Verwaltung den Entwurf einer Haushaltssatzung für den Doppelhaushalt 2024/2025 des Zweckverbands Region Aachen vor. Am Donnerstag, 9. November, findet um 17 Uhr die Sitzung des Personal- und Verwaltungsausschusses ebenfalls im Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht die Frage, ob es möglich ist, einen dualen Studiengang „Soziale Arbeit“ bei der Stadt Aachen einzurichten. Weitere Infos: ratsinfo.aachen.de/bi

Und wie gesund ist das Leben in der Stadt?

Renommiertes „Städtebauliches Kolloquium“ der RWTH geht in die nächste Runde: Diesmal geht es um gesunde Lebensräume.

AACHEN Der neue Veranstaltungszyklus des Städtebaulichen Kolloquiums der RWTH Aachen startet am morgigen Dienstag, 7. November, um 18 Uhr, und das nächste herausfordernde Thema steht auf der Agenda: „Gesunde StadtLandschaft – Zukunftskonzepte für Gesundheit, Pflege, Umwelt und Architektur“. Die Auftaktveranstaltung wird im Foyer des Reiff Museums an der Schinkelstraße stattfinden. Mit dem zehnten Veranstaltungs-

zyklus des „Städtebaulichen Kolloquiums“ knüpft Christa Reicher, Leiterin des Instituts für Städtebau und Europäische Urbanistik, an die in den vergangenen Semestern erfolgreichen Veranstaltungsreihen an.

Das Leben in den Städten und in der Region verändert sich. Dabei wird das Thema „Stadt und Gesundheit“ in den nächsten Jahrzehnten immer wichtiger werden. Die bauliche Gestalt und ihre Funktionali-

tät von Quartieren, Städten und Regionen beeinflusst die Gesundheit und die Lebensqualität ihrer Bevölkerung. Luftverschmutzung und Temperaturanstieg sind anerkannte Risikofaktoren für die Gesundheit der Menschen in Städten.

Zu Gast bei der ersten Veranstaltung am morgigen Dienstag ist unter anderem Susanne Moebus, Leiterin des Instituts für Urban Public Health (InUPH), Universitätsklinikum Essen, ihr Thema: „Wie Klima

und Nachhaltigkeit nützliche Partner für urbane Gesundheit werden können“. Martin Knöll, Fachgebiet Entwerfen und Stadtplanung, TU Darmstadt, spricht über „Gesunde Städte entwerfen“.

Außerdem wird Vanessa Kohl, eine Masterabsolventin der RWTH Aachen, „Planungsprinzipien des Wellbeings“ vorstellen. Und Michael Ziemons, Dezernent für Soziales, Gesundheit und Digitalisierung der Städteregion Aachen, wird die

Veranstaltung mit einem Impuls einleiten, die Moderation der öffentlich zugänglichen Veranstaltung übernimmt Christa Reicher. Das Kolloquium will den Diskurs über die gesunde Quartiersentwicklung und neue Modelle der klimasensiblen Umweltgestaltung und Versorgungsinfrastruktur anregen.

Weitere Veranstaltungen am 19. Dezember und 16. Januar im Reiff-Museum. Infos: www.staedtebau.rwth-aachen.de

Schumag findet Amsterdamer Investor

Regionale Investoren bleiben an Bord, wenn nun die Active Capital Company einsteigt. Neuausrichtung erfolgreich.

VON BERND BÜTTGENS

AACHEN Seit fünf Jahren ist die Aachener Schumag AG mit ihrem Stammsitz in Aachen-Schleckheim wieder auf dem Weg nach oben. Turbulente Zeiten liegen hinter dem börsennotierten Präzisionsteilhersteller. Regionale Investoren haben für Netzwerk und Finanzierung gesorgt, die Vorstände Johannes Wienands und Bernhard Mayers verfolgen mit Betriebsrat und Belegschaft seitdem einen ambitionierten Plan.

Als „Zeichen der Stärke und als Motivation“ bewertet man im Schumag-Vorstand nun die soeben verkündete Aktionärsvereinbarung, wonach die niederländische Beteiligungsgesellschaft Active Capital Company (ACC) weiterer Großaktionär des Aachener Unternehmens wird. „Wir haben über ein Jahr miteinander gesprochen und verhandelt“, sagt Wienands jetzt auf Anfrage unserer Zeitung. „Die niederländischen Investoren, hinter denen ein auf mittelständische Unternehmen in Deutschland und den Niederlanden spezialisierter Fonds steht, sollen rund 35 Prozent am Grundkapital der Schumag erhalten.“ Eine entsprechende Aktionärsvereinbarung mit den Details wird in den kommenden Tagen finalisiert. Die Gesellschaft plant eine deutliche Kapitalerhöhung. Wichtig ist Wienands, dass die



Präzisionsteile sind das Metier der Schumag AG in Aachen. Nun steigt ein niederländischer Investor ein. Schumag-Vorstand Johannes Wienands (kleines Bild) wertet die Beteiligung von ACC als vollen Erfolg. FOTOS: ANDREAS HERRMANN

regionalen Investoren, die in den zurückliegenden Jahren dafür Sorge getragen haben, dass das Unternehmen wieder erstarke, auch weiterhin an Bord bleiben. Diese Großaktionäre, regionale Investoren allesamt, die ein tiefes Interesse, einen seriösen Plan, ein gutes Netz-

werk und den Glauben an Gesundheit und Wachstum des Betriebs haben, sind ortsverbunden.

Der Aachener Rechtsanwalt Dirk Daniel (CoDa Beteiligungs GmbH) ist der Schumag-Aufsichtsratschef, der Eupener Firmenlenker Yves Noël (Nomainvest) ist ein weiterer Mann der ersten Stunde und heute im Aufsichtsrat. Auch die ELR Vermögensverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft gehört zum Unterstützerpool. Und seit gut einem Jahr ist auch der Aachener Unternehmer Thomas Prefi (TPPI GmbH), der als Mitgründer der P3 Ingenieurgesellschaft (heute „Umlaut“-Gruppe) reichlich Expertise und Zuversicht mitbringt, an Bord. „Es galt, unsere Finanzen in den Griff zu bekommen, um wieder aktiv steuern zu können“, sagt CEO Wienands. „Das war und ist harte Restrukturierung, hatte aber immer das Ziel, rasch neues Potenzial für Investitionen zu erzeugen. Die Maßnahmen, die wir dazu in Angriff genommen haben,

wirken nun in Summe wie ein Schub für unsere Zukunftspläne.“

Wienands beschreibt relevante Fortschritte in der Neuausrichtung des Unternehmens, das zu 70 Prozent vom Export abhängig ist: „Noch ist die Schumag aber nicht über den Berg, und wir haben immer noch einen Investitionsstau und freuen uns deshalb umso mehr über die Stärkung der Kapitalbasis.“

Nun kommen externe Expertise und vor allem externes Kapital durch den niederländischen Partner ACC, der einen Aufsichtsratsposten erhält. Darüber hinaus enthält die Aktionärsvereinbarung Regelungen zur sogenannten Poolung der Stimmen und zur Zusammenführung der Aktien der Beteiligten an der Schumag Aktiengesellschaft in einer gemeinsamen Holdinggesellschaft. Ziel der beteiligten Großaktionäre sei es, wie es in einer Insiderinformation heißt, „ihren gemeinsamen Einfluss auf die Schumag Aktiengesellschaft weiter zu stärken und gemeinsam die zukünftige Strategie der Schumag Aktiengesellschaft maßgeblich mitzugestalten“.

Wienands und sein Vorstandskollege Mayers freuen sich auf einen Investor, „der sich aktiv einbringen wird, der sich kümmert, tiefe Einblicke in unser Metier hat und ein großes Netzwerk bereithält“. Der eigenen Belegschaft, die durchaus sensibel auf neue externe Investoren reagiert, erklärt der Vorstand, dass es sich bei ACC um einen Partner handelt, der „uns mit seinen starken Schultern auf dem Markt im besten Sinne unterstützt“.

Die Schumag produziert hochkomplexe Präzisionsteile aus Stahl, welche nach Kundenzeichnung in unterschiedlichen Stückzahlen, auch bis in den Millionenbereich, an Kunden weltweit geliefert werden. Im Bereich Normteile stellt die Schumag Produkte für den Formen- und Werkzeugbau her.



Der Firmensitz der Schumag AG in Aachen-Schleckheim. Das Traditionsunternehmen hat einen neuen Investor gewonnen. FOTOS: BERND BÜTTGENS

INFO

Die bewegte Geschichte der Schumag

Die börsennotierte Schumag AG blickt auf eine 193-jährige Tradition zurück, wurde 1830 als „Neuss'sche Nadelfabrik“ in den frühen Tagen der Industrialisierung in Aachen gegründet, seit den 60er-Jahren ist sie in Schleckheim zu Hause. Die Firma hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Wirtschaftskenner wunderten sich vor ein paar Jahren, dass das Unternehmen die turbulenten Verkäufe und Übernahmen

durch zum Teil windige internationale Investoren überlebt hat, der heutige Chef Johannes Wienands spricht von „wirklich wilden Zeiten“, die allerdings vor seinem Amtsantritt lagen.

Heute ist das Unternehmen mit inzwischen wieder 500 Mitarbeitern in ruhigen Fahrwassern gelandet, es sei geerdet, der Abbau des Investitionsstaus macht Fortschritte. „Bis zu unserem Ziel, bis zur Rentabilität, müssen wir noch ein paar Schritte gehen, aber wir kriegen das hin“, sagt CEO Wienands.

Kunstrasenplätze: Die Stadt verfüllt bereits mit Kork und Sand

In Aachen sind von insgesamt 50 Sportplätzen 21 Kunstrasenflächen. Das darin häufig verbaute Kunststoffgranulat wird ab 2031 EU-weit verboten.

VON CLAUDIA HEINDRICHS

AACHEN Mikroplastik in Kosmetika, Spielzeug und Pflanzenschutzmitteln: Die EU-Kommission will zum Schutz von Menschen und Umwelt strengere Regeln für den Umgang mit Plastikgranulat einführen und den Zusatz von kleinsten Kunststoffteilchen in verschiedenen Produkten sukzessive verbieten. Auf kommunaler Ebene betrifft dies nicht nur Erzeugnisse, sondern gleich ganze Flächen. Genauer gesagt: Kunstrasenplätze.

Die entsprechende neue EU-Richtlinie besagt, dass ab Oktober 2031 keine neuen Plätze mit einem Kunststoffgranulat-Infill gebaut werden dürfen. Für bestehende Plätze soll es einen Bestandsschutz geben, heißt: Sie können weiter genutzt werden. Jedoch wird es ir-

gendwann kein Kunststoffgranulat zum Nachstreuen mehr geben. „Das Bestreben der Stadt Aachen ist, bis dahin möglichst viele der Plätze mit nachwachsenden Naturprodukten als Infill ausgestattet zu haben“, erläutert Björn Gürtler vom städtischen Presseamt auf Nachfrage.

In Aachen gibt es derzeit insgesamt 50 Sportplätze: 14 Naturrasen-, 21 Kunstrasen- und 15 Tennenspielfelder. Die Kunstrasenplätze sind aus Kunstrasenfasern mit entsprechendem Infill (Füllung) zusammengesetzt. Derzeit gibt es noch 14 Plätze, die mit einem Gummigranulat ausgestattet sind. „Seit dem Jahr 2020 wurden insgesamt sieben Plätze gebaut oder saniert, die nicht mehr über das zukünftig verbotene, als umweltschädlich eingestuftes Gummigranulat verfügen“, betont Gürtler. Für diese Plätze wurden



Ab Oktober 2031 dürfen laut EU-Kommission neue Sportplätze nur noch mit Infill aus Naturprodukten gebaut werden. Die Stadt Aachen setzt darauf bereits seit 2020. FOTOS: ALEMANNIA AACHEN

bereits Naturprodukte wie Kork-/Sandgemische oder nur Sand als Infill verwendet.

Auch bearbeitete Holzpartikel, sogenanntes Brockfill, das vor allem in den USA und Nordamerika für American Football- und Rugbyplätze verwendet wird, kommt als Alternativkomponente in Kunstrasenplätzen ebenfalls infrage. Die Vorteile der Naturprodukte sind vor allem, dass sie Feuchtigkeit speichern und kühlen. Das Fazit aus den Vereinen sei bisher positiv, heißt es aus dem Presseamt. Insbesondere in den heißen Monaten sei zu spüren, dass sich die neuen Plätze nicht mehr so stark aufheizen.

Auch im Kunstrasen selbst setzt die Stadt nach eigenen Angaben seit diesem Jahr auf mehr Nachhaltigkeit: Demnach werden wiederverwendete Kunststoffabfälle

als Recyclinganteil in neuen Kunststofffasern verarbeitet und biobasierte Faserrohstoffe verwendet. Die Herstellungsprozesse seien so insgesamt CO₂-neutraler. Gürtler räumt jedoch ein: „Leider ist es so, dass diese Produkte derzeit noch etwas teurer sind.“ Da aber inzwischen immer mehr Firmen diese Produkte anbieten, sei mit einer Angleichung der Preise in Zukunft zu rechnen.

Apropos Preise: Was kostet die Stadt die Umrüstung der Kunstrasenplätze? „Die Kosten für eine Sanierungsmaßnahme sind von Platz zu Platz unterschiedlich“, so das Presseamt. Es komme immer auf die Größe und insbesondere auf den Untergrund an. Grob geschätzt lägen die Kosten für eine Sanierungsmaßnahme jedoch bei etwa 300.000 Euro pro Platz.